

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Großmann in Stettin, Kirchplatz 8-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitspaltel oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Neblamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmart 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidentank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Abend-Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Der Großfürst Thronfolger von Rußland, der gestern Vormittag 11 Uhr 15 Minuten mittelst Sonderzuges auf dem Außenbahnhof in Königsberg eingetroffen war und um 11 Uhr 19 Minuten die Reise nach Berlin fortgesetzt hatte, ist gestern Abend 8 Uhr 40 Minuten hier angekommen. Er wurde am Stadtbahnhof Friedrichstraße ohne großes Zeremoniel von dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow und dem Botschaftssekretär Nowodromow empfangen und nach der russischen Botschaft geleitet, wo ein Imbiß bereit stand. Um 9 Uhr 57 Minuten setzte der Großfürst-Thronfolger seine Reise nach London über Köln fort. Er wird in London etwa acht Tage verweilen. Auf der Rückreise will er den Weg wieder über Berlin nehmen und hier einige Tage sich aufhalten.

Die Mittelalterung einiger Blätter, daß der Antritt der Nordlandreise des Kaisers auf den 8. Juli festgesetzt sei, beruht auf bloßer Vermutung, da es früher geheißen hatte, der Kaiser wolle zuvor den zehnten Geburtstag seines zweiten Sohnes abwarten, der auf den 7. Juli fällt. Feste Entschlüsse über den Antritt der Reise liegen, wie ich höre, bisher nicht vor und werden voraussichtlich auch erst dann getroffen werden, wenn der Kaiser die Zuerstigkeit hegen kann, daß die neue Militärvorlage im Reichstage zur Annahme gelangen wird. Ist zwar das bisher bekannte Ergebnis der Wahlen in dieser Hinsicht auch als ein verhältnismäßig günstiges anzusehen, so können zur Zeit zuverlässige Versicherungen bezüglich der Militärvorlage doch noch nicht gemacht werden, und man darf daher annehmen, daß der Kaiser nicht vorläufig eine größere Reise antreten wird, während welcher er nicht zu jeder Zeit in unmittelbarer telegraphischer Verbindung mit der Reichshauptstadt bleibt.

Im Abgeordnetenhaus wird Kebrans gemacht. Der glatte Verlauf der Steuerberatungen im Herrenhause ermöglicht den Abschluß der Arbeiten, noch ehe der Reichstag in die Beratung der Militärvorlage eingetreten ist. Um so mehr hat es überaus, daß die Zentrumsparthei die rein formale zweite Abstimmung über die Wahlgesetznovelle noch einmal zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Mehrheitspartheien, vor allem mit den Konservativen benutzt hat. Vielleicht ist die Rücksicht auf die im Herbst bevorstehenden Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus entscheidend gewesen für diese Erweiterungen. Die Zentrumsparthei sollte den Wählern im Lande noch einmal im Strahlenhause als die echte Vertreterin der „Volkstreue“ gezeigt werden. Aber die Enttäuschung über die Vereitelung gewisser Hoffnungen hat sicher auch mitgewirkt, als Herr Dr. Badenich erhob, um mit übersprudelnder Beredsamkeit die Rechte des Bundes einzelner Versprechungen zu zeigen! Der Generalgouverneur der Partei hat sich mehrerer Weise seit dem Bruch im Abgeordnetenhaus noch nicht wieder bilden lassen. Als eine Wustereifung wird das neue Wahlgesetz wohl angesehen werden, auch die Regierung sieht es als ein Interimsgesetz an. Aber der Kammer der betäubten Vorkämpfer braucht darum doch nicht trübselig genossen zu werden. Die Zentrumsparthei sah ein mit den Konservativen abgetarntes Wahlgesetz, das auf ihre Bedürfnisse in der Rheinprovinz, d. h. auf die Verdrängung des Nationalliberalismus aus den städtischen Vertretungen, wie geschnittenen erdigen, bereits unter Dach und Fach gebracht. Das das neue Wahlgesetz der früheren „grundgesetzlichen“ Forderung des Reichstagswahlrechts auch für die preussischen Wahlen nur wenig entsprechen würde, war von den Männern der festen Grundzüge plötzlich vergessen. Und nun müssen sie das Fell doch noch festschwimmen lassen. Daher der Karm.

Wie man aus Abgeordnetenkreisen hört, soll die Präsidentenwahl im Reichstage nicht bereits am Mittwoch, dem Tage nach der Eröffnung, stattfinden, sondern auf den Donnerstag verschoben werden, um den Fraktionen Zeit zu geben, sich über die geeigneten Persönlichkeiten zu einigen. Au der Wiederwahl des Herrn von Seegeow zum ersten Präsidenten dürfte kein Zweifel bestehen. Den Posten des ersten Vizepräsidenten wird das Zentrum neu zu besetzen haben, da bekanntlich Graf Ballestrem nicht wieder Mitglied des Reichstages ist. Der zweite Vizepräsident, den in der vorigen Legislaturperiode die Deutsch-Freimänner stellten, hat diesmal aus den Reihen der National-Liberalen hervorzugehen. Was die Militärvorlage betrifft, so gilt es jetzt als wahrscheinlich, daß die zweite Lesung nicht sogleich im Plenum vorgenommen wird. Man dürfte es vorziehen, den Entwurf, mit Rücksicht auf die zahlreich neu in das Haus eintretenden Mitglieder, vorerst einer Erörterung in der Kommission zu unterziehen, für welche man aber nur eine kurze Zeiträume in Aussicht bringt. Die Sommerferien würde danach etwa drei Wochen in Anspruch nehmen und in der letzten Juliwöche geschlossen werden können.

Zu den Hauptwahlen und Stichwahlen zusammen sind gewählt (in Klammern ist der Parteibestand des vorigen Reichstages hinzugefügt): Konservativ 49 + 24 = 73 (68) Deutsche Reichspartei 11 + 13 = 24 (18) Nationalliberale 15 + 36 = 51 (42) Freiz. Vereinigung 3 + 8 = 11 (6) Freiz. Volkspartei 0 + 25 = 25 (10) Süddeutsche Volksp. 4 + 7 = 11 (10) Ultramontane 81 + 12 = 93 (105) Wesen 0 + 7 = 7 (7) Sozialdemokraten 24 + 21 = 45 (36) Polen 12 + 7 = 19 (17) Antisemiten 3 + 13 = 16 (6) Wild 5 + 3 = 8 (6) Däne 1 + 0 = 1 (1) Elf. Protestpartei 7 + 1 = 8 (1) Elf. f. d. Militärwohl 2 + 0 = 2 (1)

217 + 177 = 394 (397) Die national-liberale Partei hat bei den Reichstagswahlen verloren die Wahlkreise 1. Schwerin, 2. Embden und 3. Kassel an die Konservativen, 4. Bochum an das Zentrum, 5. Hildesheim an die Wesen, 6. Koblenz, 7. Ansbach und 8. Erfurt an die Volkspartei, 9. Erbach an die Antisemiten, 10. Straßburg Stadt an die Sozialdemokraten. Freiwillig sind der Reichspartei überlassen worden die Wahlkreise 11. Weizsäcker und 12. Harburg. Gewonnen hat die national-liberale Partei: Von den Konservativen: 1. Siegen und 2. Heidelberg. Von Freimüthigen und Volkspartei: 3. Brandenburg, 4. Tondern, 5. Aurich, 6. Diez, 7. Dillenburg, 8. Hof, 9. Ulm,

10. Pforzheim, 11. Friedberg, 12. Jena, 13. Oldenburg, 14. Wolfenbüttel, 15. Holzminden, 16. Meiningen, 17. Rudolstadt. Von den Sozialdemokraten: 18. Alpherden, 19. Mannheim. Von den Wesen: 20. Einbeck, 21. Gifhorn und 22. Osnabrück. Vom Zentrum: 23. Essen und 24. Vörrach.

Ueber das Lebensalter und Dienstalter der Volksschullehrer in Preußen entnehmen wir der „Stat. Korr.“ folgende auf der Schulstatistik von 1891 beruhende Angaben: Auf 63 237 Stellen für vollbeschäftigte Lehrer und 8494 Stellen für vollbeschäftigte Lehrerinnen entfallen 5691 in Ruhestand versetzte Lehrer und 400 in Ruhestand versetzte Lehrerinnen. Auf 11,11 Lehrer und auf 21,24 Lehrerinnen kommt eine ausgebildete Kraft; in den Städten entfällt auf je 17,45 und auf dem Lande auf 9,31 Lehrkräfte, im ganzen Staate auf 1178 Lehrkräfte ein Ruhegehaltspfünger. Von den Lehrern im Dienste waren 54,8 v. H. (auf dem Lande 56,6) unter 35 Jahre alt, 27,6 v. H. (25,2) 35-50 Jahre, 15,1 (15,5) 50-65 Jahre und 2,5 (2,7) über 65 Jahre; von den Lehrerinnen 63,2 (auf dem Lande 69,5) v. H. unter 35 Jahre, 29,7 (23,9) 35-50 Jahre, 6,7 (6,1) 50-65 Jahre und 0,4 (0,5) über 65 Jahre. Was das Dienstalter betrifft, so standen im Durchschnitt aller Lehrer aus Stadt und Land im Dienstalter von 5 Jahren und darunter 22,4 v. H., von über 5-10 Jahren 20,8 v. H., von 10-15 Jahren 15,4, von 15-20 Jahren 10,4, von 20-30 Jahren 16,0, von 30-40 Jahren 10,6, von 40-50 Jahren 4,0 und über 50 Jahre 0,4 v. H. Bei den Lehrerinnen waren die Altersstufen folgendermaßen vertheilt: 0-5 Jahre 29,8 v. H., 5-10 Jahre 25,2, 10-15 Jahre 20,9, 15-20 Jahre 11,6, 20-30 Jahre 9,1, 30-40 Jahre 5,0 und über 50 Jahre 0,05 v. H. Ueber das Dienst- und Lebensalter zur Zeit der Pensionierung liegen Nachrichten nur für die nach dem 1. April 1886 pensionierten, am 1. April 1890 vorhandenen 3901 Lehrer und 200 Lehrerinnen vor: die Lehrer waren durchschnittlich mit einem Lebensalter von 64 Jahren 5 Monaten und einem Dienstalter von 41 Jahren 5 Monaten ausgeschieden, die Lehrerinnen mit einem Lebensalter von 50 Jahren und einem Dienstalter von 24 Jahren. Die Aufwendungen für die vorhandenen Ruhegehaltspfünger betragen in den Städten 1817 946 Mark und auf dem Lande 4 151 239 Mark, zusammen also 5 969 185 Mark, davon wurden bezahlt aus Staatsmitteln 3 512 457 Mark, durch Abgaben des Dienstnachfolgers 2 310 426 Mark und durch die Gemeinden 2 146 302 Mark. Im Durchschnitt stellte sich das Ruhegehalt für die nach dem 1. April 1886 ausgeschiedenen Lehrer auf durchschnittlich 1073 Mark, für Lehrerinnen auf 612 Mark; nach dem älteren Pensionsrecht berechneten sich diese Durchschnitts für Lehrer nur auf 734, für Lehrerinnen auf 593 Mark.

Kürzlich ist wieder eine Anzahl von Richtern der Rathscharakter verliehen worden. Im ganzen haben 34 Kandidaten den Charakter als Landgerichtsrath und 35 Richter den als Amtsgerichtsrath erhalten und sind damit in den Rang der Raths vierter Klasse angestiegen. Die Beförderungen sind Gerichtsassessoren aus Februar bis Juli 1879, haben also ungefähr 14 Jahre bis zur Erreichung des Rathsalters gebraucht. Bei der Regierung und den Verwaltungsbehörden werden bereits die Assessoren aus 1887 zu Raths befördert, während die gleichalterigen Gerichtsassessoren vielfach noch auf eine Anstellung als Richter warten.

Fort i. V., 28. Juni. Die Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wurde heute Nachmittag unter zahlreicher Theilnehmung aus allen Schichten der Bevölkerung mit einem Festgottesdienste eröffnet. Vor dem Eintritt in die Verhandlungen beschloß die Versammlung, an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm abzusenden: „Euer kaiserlichen und königlichen Majestät wagen die in Forti versammelten Vertreter des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung auch diesmal den Ausdruck ihres ehrsüchtigen Dankes zu Ihnen zu legen für die von Eurer Majestät, dem erhabenen Protektor unseres Vereins, gleich Allerhöchstden erlangten Vorhaben auf dem Thron unserer Liebeswerke erwiesene königliche Huld, indem wir beim Eintritt in das fünfzigste Jahr unserer Arbeit zugleich Eurer Majestät allerunterthänigst bitten, diesem Werke Allerhöchstden jenseitige Theilnahme und gnädige Förderung auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen.“

Posen, 28. Juni. Der Provinzialausschuß beschloß in der heutigen Sitzung, den Oberpräsidenten v. Wilamowitz-Möllendorf zu bitten, für die Stadt Schneidemühl aus dem Dispositionsfonds für Ueberschwemmte 4000 Mk. zu bewilligen. Sollte dieser Fonds erschöpft sein, so erhält Schneidemühl direkt vom Provinzialausschuß 3000 Mk.

Kiel, 28. Juni. Bei der heutigen Jubelfeier des „Gustav-Adolf-Vereins“ wurde die Reformationskollekte im Betrage von 4000 Mk. der Gemeinde Sade in Posen, das sogenannte Liebeswerk der Gemeinde Gosau in Ober-Oesterreich überwiesen. Präsident Frick hielt eine Ansprache über den ökonomischen Charakter und die Nothwendigkeit der Existenz des „Gustav-Adolf-Vereins“. Am Abend wurde das Deorientische Festspiel „Gustav Adolf“ aufgeführt.

Straßburg i. Elz., 28. Juni. Der hiesige katholische Verein „Fidelitas“ ist wegen statutenwidriger politischer Agitation aufgelöst worden.

Wien, 28. Juni. Der Kaiser empfing heute den Besuch des Prinzen Friedrich August von Sachsen und begab sich sodann mit dem Prinzen nach Lainz zum Besuche der Kaiserin. Der Prinz ist zum Diner bei dem Kaiser und der Kaiserin geladen. Die Wiener rntheligen Studentenvereine „Bulwina“ und „Euz“ sind wegen Theilnahme einzelner Mitglieder an der Demonstration gegen den Erzbischof Sembratowitz von der Behörde aufgelöst worden. Wien, 28. Juni. Zu Ehren der deutschen Radfahrer wurde heute vom Rathhaus aus über die Ringstraße nach dem Prater ein Nachfolge abgehalten. An demselben nahmen ungefähr acht-hundert Radfahrer Theil. Die Räder waren mit Weiss und Blumen geschmückt und trugen farbige Kampions. Riesige Menschenmassen füllten die Straßen und begrüßten die Radfahrer durch laute Zurufe. Auch zahlreiche Damen fuhren in dem Korso mit. Das Ganze bot einen wahrhaft feierhaften Anblick und übertraf alle Vorstellungen.

Allgemein herrscht die Ansicht, daß in Wien derartige noch nicht gesehen worden ist. Nach dem Radfahrerkorso fand im zweiten Prater-Café eine gemüthliche Zusammenkunft statt. Morgen starten keineswegs alle 150 zur Theilnahme Angemeldeten; kaum hundert werden sich an der Fahrt betheiligen.

Schweiz.

Bern, 28. Juni. Das Bundesrathshaus und das Berner Regierungsgebäude sind militärisch bewacht. Man befürchtet Dynamitanschläge seitens der Anarchisten.

Belgien.

Brüssel, 27. Juni. Der hochoffizielle „Patriote“ ist in der Lage, heute das neue, für die Zusammenfassung des Senats unter Mitwirkung der Regierung ausgearbeitete Wahlsystem, welchem bereits die Rechte des Senats zugestimmt hat, mitzutheilen. Hiernach wird ein Drittel des Senats von den bisherigen 130 000 Zensuswählern, die 42,32 Franks direkte Steuern zahlen, gewählt. Das zweite Drittel wählen diejenigen Fähigkeitswähler, also 60 000 Bürger, die auf Grund des Mehrstimmwahlsystems je drei Wahlstimmen in Folge ihrer höheren Bildung besitzen. Das letzte Drittel wird von allen übrigen Stimmberechtigten, also von einer Million Bürger gewählt. Diese drei Klassen wählen aber nicht die Senatoren, sondern erst die Deputirten, die die Senatoren ernennen sollen. Die „Reforme“ bezeichnet dieses in der That reaktionäre System „als eine wahre Herausforderung der öffentlichen Meinung“.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Im großen Amphitheater der neuen Carbone begannen heute die Verhandlungen des Kongresses der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung. Man bemerkte in der Versammlung die Justizminister von Frankreich und Belgien. Die Theilnehmung der Beamten, Richter, sowie der juristischen Professoren Frankreichs ist eine ganz außerordentlich große. Aber auch das Ausland ist sehr zahlreich vertreten. Aus Deutschland waren u. A. anwesend: Unterstaatssekretär a. D. Dr. v. Mayr (Straßburg), Dr. C. E. Erster Staatsanwalt Diez (Mannheim), die Professoren Dr. v. List (Halle) und Dr. Frank (Gießen), Landrichter Dr. Felsch und Gerichts-Assessor Dr. Köbner (Berlin). Zum Präzidenten der Vereinigung für die nächsten zwei Jahre wurde Professor Dr. Weiller (Paris) gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden Vertreter aller Nationen, welche am Kongress teilnehmen, erwählt und zwar u. A.: für Deutschland: Unterstaatssekretär a. D. Dr. v. Mayr (Straßburg), Dr. C. E., für Oesterreich: Oberstaatsanwalt Spitzer (Wien), für Italien: Gerichtspräsident Freiherr v. Garofalo, für Dänemark: Professor A. Toep, für Rußland: General-Anwalt Fornikst u. s. w. In der heutigen Sitzung begrüßte der französische Justizminister Guerin die Kongreßtheilnehmer. Namens der letzteren dankte Professor Prinz (Brüssel) dem Justizminister. Guerin entwickelte in kurzer Rede, oftmals vom Beifall der Anwesenden unterbrochen, die Ziele der Vereinigung. Er betonte insbesondere, daß nicht strafrechtliche Maßregeln allein zum Ziele führen, daß vielmehr einerseits soziale Maßregeln, andererseits gewissenhaftes anthropologisches und medizinisches Studium der Degenerierten notwendig sei.

Der Präsident Professor Dr. Weiller (Paris) schloß alsdann die folgende Tagesordnung vor:

1. Die Frage der unbestimmten Strafurtheile. Berichterstatter: Professor Dr. Prinz (Brüssel), Professor Dr. v. Hamel (Amsterdam) und Dr. Brodard, Direktor der großen Reformatorien, d. h. des Straf- und Besserungshauses von Olvira in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

2. Die Maßregeln gegen Bettel und Vagabondage. Referenten: Pastor Robin und General-Anwalts-Substitut Drioux.

3. Die Methode einer wissenschaftlichen Rückfall Statistik.

Der Präsident schloß vor, für diese scheinbar sehr eng begrenzte Frage eine ganze Sitzung zu reserviren, denn aus dem dem Kongreß gedruckt vorliegenden umfangreichen Gutachten des Dr. Köbner (Berlin) gehe hervor, daß diese Spezialfrage in Wahrheit als Ausgangspunkt einer Reform der gesamten Kriminalistik zu betrachten sei. Als erster Berichterstatter wird Dr. Köbner (Berlin) fungiren. Professor Dr. v. Hamel (Amsterdam) wird alsdann die Diskussion einleiten. Endlich wird der Kongreß über den Einfluß soziologischer und anthropologischer Untersuchungen auf die juristischen Grundbegriffe des Strafrechts beraten. Die Professoren Dr. v. List (Halle) und Dr. Gandler (Genève) und der Gerichtspräsident Freiherr v. Garofalo (Neapel) werden die Diskussion hierüber einleiten.

Den Arbeiten des Kongresses wird in den Vereinen der französischen Juristen außerordentliche Aufmerksamkeit zugewendet. Die deutschen Mitglieder sprechen sich sänmtlich sehr beäugelt über den herzlichen Empfang aus, den sie in den Kreisen der französischen Kollegen gefunden haben.

Paris, 26. Juni. Im „Journal“, einem Konkurrenzblatt des „Gil Blas“ und „Echo de Paris“, findet sich ein interessanter Artikel mit der Ueberschrift: „Unsere kleinen So daten aus Elfaß-Vorbringen“, womit die jungen Leute gemeint sind, die sich der Dienstpflicht entziehen und in der Fremdenlegation anwerben lassen. Die einleitenden Worte lauten: „Da das Ergebnis der letzten Wahlen in Elfaß-Vorbringen uns betrübt, so ist es an der Zeit, uns zu fragen, ob wir uns von uns getrennten Brüdern gegenüber immer so verhalten haben, wie es hätte sollen? Wir antworten offen mit einem „nein“. Anknüpfend an eine amtliche Bekanntmachung der langen Liste der „in den französischen Kolonien gestorbenen Elfaß-Vorbringen“ erklärt das Blatt, warum so viele zu Grunde gingen. Die schlechte Behandlung, die ihnen zu theil wird (angehlich durch Vorgefakte preussischer Abkammung?), wird als die Hauptursache bezeichnet. Das Blatt fordert die Bildung von elfaßisch-lothringischen Bataillonen in Algerien und fündigte übrigens noch weitere Artikel an, welche sich mit der schlechten Behandlung beschäftigen sollen, die den petits soldats zu theil wird. Körperliche Mißhandlungen seien die Regel. Es wäre wünschenswerth, daß diese Artikel in den Reichstagen gelesen würden. Dem „Temps“ erscheint die Annahme der

Militärvorlage im neuen Reichstage sehr möglich, wiewohl das Wahlergebniß noch nicht völlig bekannt ist. Das Blatt schreibt u. A.: „... der neue Reichstag wird vor allem ein Ort für Unterhandlungen, Festsitzen, Kompromissen sein. Die Entscheidung wird sich hauptsächlich in der Klause abspielen.“

Jetzt, wo die Stichwahlen vorüber sind, läßt man seiner Zunge und seiner Feder freieren Lauf. So schreibt die „Patrie“: „Der Haß gegen Deutschland! Aber der, welcher unter uns ein anderes Gefühl hegte, wäre nicht mehr werth, dem französischen Volke anzugehören. Dieser Haß ist tief eingewurzelt im Herzen des französischen Vaterlandes, das sich erinnert und hofft ... So, wir denken in unserem Innern, im Grunde unseres Wesens an die frieliche oder kriegerische Revanche, welche die Vorhebung für uns aufspart ... Ihr Deutschen habt uns durch die Zahl besiegt, aber die Zahl ist heute nicht mehr auf eurer Seite.“

Paris, 28. Juni. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Deputirten Boudan (Boulangist) wegen Vertrauensmißbrauchs und Betruges zu 3 Jahren Gefängniß. Gerüchtwiese verlautet, die französische Regierung habe eine offizielle Theilnehmung an der Antwerpener Ausstellung im Jahre 1894 abgelehnt.

Italien.

Rom, 26. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hält jetzt in der Regel täglich zwei Sitzungen ab, um den Lauf der Geschäfte zu beschleunigen. Während in den Vormittagssitzungen die Budgets weiter beraten werden, wird vor der Hand der Nachmittag mit der Diskussion des Bankgesetzes ausgefüllt. Gestern begann die Debatte selber. Es sprachen zwei Gegner des Entwurfes, Fortunato (ministeriell, aber persönlich dem Gezele abgeneigt) und Colajanni. Letzterer verwarf in einer über zwei Stunden währenden langathmigen Rede das ganze Gesetz überhaupt und verlangte die Beibehaltung der mittelitalienischen Zettelbanken. Fortunatos Abneigung bezog sich auf einzelne Punkte des Gesetzes. Gestern wurde die Sitzung während der Ausföhrung Fortunatos durch einen unliebsamen Vorfall. Die „ehrenvertheilten“ Aprile und Quarto di Belgiojoso, welche so manche Sitzung friedlich nebeneinander geseßen hatten, gerieten in Streit, der schließlich so ausartete, daß Belgiojoso seinem Widerspart die vor ihm liegenden Papiere ins Gesicht schleuderte und der Zwist mit Handgreiflichkeiten fortgesetzt wurde. Zwar gelang es den huzuelenden Freunden bald, die Kämpfenden zu trennen. Der Kammer hatte sich eine loslose Verwirrung bemächtigt, die sich in Lärm und Geschrei, welche selbst auf den Tribünen keinen Widerhall fanden, Luft machte. Die Folge ist, daß beide Herren sich ihre Kartellträger zugesandt haben und wohl einige Tropfen Blut stießen werden. Obgleich es bei dem heftigsten Temperament der Italiener leicht zu Konflikten und Thätlichkeiten kommt und auch hitzige Wortgefechte und Auswürde, welche noch eben das Maß des Erlaubten innehalten, in der Kammer nicht selten sind, so steht obiger Fall glücklicher Weise doch sehr vereinzelt da. Zanardelli tabelte mit Recht das Vorkommniß und drohte, seinen Posten niederlegen zu müssen, wenn die Abgeordneten ihre Würde als Volksvertreter in der Weise verletzten.

Das traurige Schicksal, welches das englische Panzergeschiff „Victoria“ ereit hat, und der Untergang des Admirals Tryon und so vieler braver Seelen hat hier die allgemeinste Theilnahme gefunden. König Humbert hat an die Königin Victoria ein Beileidstelegramm im Namen Italiens und der königlichen Familie und Herr Brin ein solches im Namen der italienischen Flotte entsandt. Auch der Sindaco von Genua drückte das Mitgefühl der Stadt, von dessen Häfen gelegentlich der Kolombusfeier der Admiral Tryon mit seinem Geschwader anfernte, dem Vord Bivian gegenüber telegraphisch aus. Der Sindaco hob hervor, wie bei dieser Gelegenheit die englischen und italienischen Seelenverwandten, ein Zeichen der gegenseitigen Freundschaft und Interesses beider Länder.

Rom, 28. Juni. Die Kammer nahm mit 216 gegen 82 Stimmen den Vorschlag der Einmahn an, womit das ganze Budget erledigt ist.

Großbritannien und Irland.

O London, 27. Juni. Eine Depesche aus Beyroth von diesem Morgen bringt die erste Aufklärung über die Ursache der entsetzlichen Katastrophe, welche das Flaggschiff des englischen Mittelmeerflottenwaders, die „Victoria“, betraf.

Donnerstag Nachmittag um 2 1/2 Uhr theilte sich das englische Geschwader in Sicht vor Tripolis in zwei parallele Linien, welche 1200 Meter Distanz hatten und wobei die Schiffe jeder Linie unter sich je 400 Meter Abstand einhielten. An der Spitze der Linie auf der Rechtenseite befand sich die „Victoria“, gegenüber vom „Camperdown“, beide etwa 7 Seemeilen von Tripolis entfernt.

Der Admiral Tryon gab Ordre, die beiden Linien sollten sich, jede einen Kreis bildend, schließen. Bei diesem Manöver rannte der „Camperdown“ mit der Spitze auf die „Victoria“, mit seinem Bugspriet bis in die Mitte des Schiffskörpers der „Victoria“ dringend. Es war gerade 3 1/2 Uhr als die Katastrophe erfolgte. Admiral Tryon ließ sofort nach der Küste zu steuern, in der Hoffnung, noch das Land zu erreichen; zu gleicher Zeit ließ er die Kranken und Gefangenen auf das Verdeck bringen und gab der ganzen Mannschaft Befehl, auf Deck zu kommen. Aber mit ungläublicher Schnelligkeit drang das Wasser durch die durchbar klaffende Breche in das Schiff, welches sich schon nach 4 Minuten mit dem Schnabel nach vorne neigte. Der Admiral Tryon gab, als er dies bemerkte, sofort Kommando: „Rette dich, wer kann“ und Alles sprang ins Meer, mit Ausnahme des Admirals, welcher auf der Kommandobrücke blieb. Die „Victoria“ sank hierauf mit dem Hintertheil ins Wasser, stellte sich fast senkrecht aufrecht, die Spitze in der Luft, und schlug dann um; nach 10 Minuten bezeichnete ein ungeheurer Wirbel die Stelle, wo das stolze Schiff mit seinem Admiral und 370 Personen, worunter 22 Offiziere, verschwanden. Die Nachricht, daß die Stelle, wo das gesunkene Schiff auf dem Meeresboden liegt, nicht erreicht werden kann, bestärkt sich; das Meer hat dort 165 Meter Tiefe.

London, 28. Juni. Unterhaus. Der Chef-Sekretär des Vord-Lieutenants von Irland, John Morley, theilte heute den Vorkant der von Gladstone angeregten Resolution mit. Darnach soll die Einzelberatung der §§ 5 bis 8 der Home-rule-Bill bis zum 6. Juli um 10 Uhr Abends, die Einzelberatung der §§ 9 bis 26 am 13. Juli und diejenige der §§ 27 bis 40 am 20. Juli beendet sein. Die Einzelberatung der betragten Paragraphen sowie der neuen von der Regierung beantragten Paragraphen soll am 27. Juli beendet sein. Was bis dahin nicht beraten ist, soll ohne Debatte sofort zur Abstimmung gebracht werden. — John Morley theilte ferner mit, die Regierung werde für morgen die Suspendierung des Mitternachtsreglements beantragen. Die Ankündigung Morley's wurde von den Ministeriellen mit lautem Beifall aufgenommen. Russell erklärte, er werde den Antrag Gladstone's durch ein Amendement bekämpfen, besagend daß, da die Home-rule-Bill eine neue Verfassung bilde und die konstitutionellen Rechte britischer Unterthanen dauernd und nachtheilig berühre, das Haus die Sanktion der Resolution verweigere, die sich direkt in die freie parlamentarische Beratung mische.

Rußland.

Petersburg, 28. Juni. Der Kaiser und die kaiserliche Familie ist heute nach den finn-ländischen Saaren abgereist. Nach einer Meldung der „Pol. Korr.“ aus Petersburg wird gemäß einem von der Regierung gefaßten Beschlusse ein Reglement erlassen werden, das den Chinesen der Handelsbetrieb in einer Anzahl von ostsibirischen Orten verbietet und zu diesem ausschließlich russische Kaufleute zuläßt.

Griechenland.

Athen, 23. Juni. Den überaus ungünstigen Eindruck, den Griechenlands Bankrott und die Art und Weise seiner Verhüllung durch ein Sonderabkommen mit Hambro in Deutschland wie fast überall gemacht hat, sucht das Blatt der derzeitigen Regierung, die „Epimeris“ durch unheimliches Schimären abzufschwächen. „Krenzigt“, „Kain“, „Schl. Jg.“ haben alle mehr oder weniger deutlich zu erkennen gegeben, wie sie über die griechischen Finanzen denken. Aber all das glaubt man in Athen durch Besprechungen wie „Kumpenblätter“ oder Zudenpfege abthun zu können. Ob es den Griechen damit gelingen wird, den antientimischen Theil der deutschen Bevölkerung günstiger zu stimmen, ist doch fraglich, da zwischen griechischen und christlichen Taufendmarktsheinen kein großer Unterschied zu sein pflegt, namentlich wenn sich diese bereits in der Tasche eines Dritten befinden. Die klugen Leute in Athen wissen eben nur zu gut, daß die 200 Millionen griechischer Werthe, auf die Deutschland hineingefallen ist, sich nicht in den Händen ganz anderer als jüdischer Kreise befinden. Es muß hervorgehoben werden, daß die größeren griechischen Kapitalisten alle griechischen Papiere längst abgestoßen haben. Diese klugen Leute, die liberal in der Welt wohnen und ihre Bureaus in London, Paris, Konstantinopel, Alexandrien haben und Athen nur als Saisonaufenthalt für ihre politischen Zwecke benutzen, bilden eine Internationale, mit der die sogenannte jüdische nicht konkurriren kann. Das brave eingesehene Landvolk würde unter jedem anderen Regime glücklicher leben, als unter dieser Bankiersherrschaft, von der man nicht weiß, ob sie mehr die Börse als Stoff für politische Machtfstellung oder diese für Vorkonzernzwecke benutzt.

Afrika.

Im französischen Sudan, wo die Republik seit Jahren einen doppelten Feldzug führt, sind einige ansehnliche Erfolge errungen worden. Hauptmann Blachere unternahm, von Bambaraga ausgehend, in östlicher Richtung einen kräftigen Vorstoß gegen den gewesenen Sultan Ahmadu, wobei viele Leute getödtet und seine Familie gefangen genommen wurde. Weiter konnte jedoch der Hauptmann seine Expedition wegen Erschöpfung der ihm zur Verfügung stehenden Pferde nicht ausdehnen. Er selbst litt an Dysenterie, an der Blachere auch starb. Von Kankan sind Hauptlinge des Sultan Samory eingetroffen, um sich mit Waffen und Heerden zu unterwerfen. Einer von ihnen hat 3000 Mann mit sich gebracht. Der Sohn Samorys, Karamoko, befindet sich in argem Gedränge; er wird von französischen Schützen verfolgt. In Paris glaubt man, daß sogleich die Macht Ahmadus wie Samorys englisch gebrochen sei, doch dürfte sich diese Annahme wohl wie schon so oft als trügerisch erweisen.

Der am 26. Juni in Marseille eingetroffene Dampfer „Sindy“ bringt trübsale Nachrichten aus Madagaskar. Die Hoovas feinden die Franzosen an allen Punkten der Insel an; in Antananarivo besitzen sie fast gar keinen Einfluß; die Königin wie die Regierung hören nicht auf die Rathschläge des französischen Generalresidenten. Ein einheimisches Blatt theilt mit, daß die Befestigungen von Ambahimarina fertiggestellt sind; 2000 Mann mit sechs Geschützen sind dortin verlegt worden. Allem Anschein nach bereiten sich Ereignisse vor, die einen neuen Feldzug notwendig machen können.

Brief aus der Schweiz.

Bern, 27. Juni. Die Bevölkerung athmet wieder erleichtert auf, die Ordnung und die Ruhe ist wieder endgültig hergestellt und die Arbeiter, welche in den letzten Tagen die Gendarmen und Soldaten händelnd und reizend die Straßen durchzogen, sind wieder in die Werkstätten oder auf die Arbeitsplätze zurückgekehrt, aber eine erstmalige und vorläufige empfindliche Strafe ist nicht ausgeblieben, es fehlt jetzt an Arbeit. Die Vereinigung der Unternehmer hat die Gemeindebehörden davon unterrichtet, daß die Bauarbeiten eingestellt würden, da der Abzug der Italiener die Fortsetzung der Arbeiten nicht möglich mache. Nichtsdestoweniger werden seitens der schweizerischen Arbeiter in Bern, insbesondere der Zimmerleute und Schreiner, auf nächsten Montag Streiks angekündigt.

Eine Delegation der Berner Einwohnerschaft hat sich zu der Regierung gegeben, um die Anwendung energischer Maßregeln gegen die sozialistischen Agitatoren zu verlangen! Unter dem Druck der öffentlichen Meinung wird die bernische Regierung sich wohl etwas weniger tolerant zeigen, als gewöhnlich; man wirft ihr in den Blättern der liberalen und konservativen Pressen eine

viel zu große Rücksicht, ja sogar Parteinehmer für die Arbeiterpartei vor.

Der alte bernische Nationalgeist ist plötzlich wieder erwacht; man ist entrückt, aber hoch beschämt darüber, daß es einer „Handvoll hoch betraunter Kerle“ gelungen ist, während einer ganzen Nacht die gesamte Polizei- und Militärmacht von Bern in Schach zu halten.

Die Sache des Sozialismus ist in Bern auf lange Zeit hinaus kompromittiert und verloren, Dank einer Handvoll gewaltthätiger Menschen, welche natürlich von ihren Führern desavouiert werden, und welche trotz ihrer gefährlichen Manifestation am 1. Mai für die Solidarität der internationalen Arbeiterkraft nichtsdestoweniger einen rohen Gewaltkampf begannen, als sie ihre materiellen Interessen durch Ausländer verletzt sahen.

Was nun den Dr. Wassiljew anbetrifft, so ist auch er auf lange Zeit für Bern unmöglich; nicht als ob ihn seine Parteigenossen aufgeben hätten, im Gegenteil, als er verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis transportiert wurde, sah man Arbeiterfrauen, welche weinten, als sie den verhafteten Anwalt über die Straße gehen sahen.

Nachdem er bis zu seiner Naturalisation sich vollständig ruhig verhalten hatte, begann er, sobald er als Schweizer Bürger seine Ausweisung mehr zu befürchten hatte, eine fieberhafte propagandistische Tätigkeit. Bald wurde er zum staatlichen Arbeitersekretär von Bern ernannt, und in einer alten Kaserne, welche ihm die Stadt Bern überlassen hatte, richtete er vielbesuchte Schulkollegien und Diskussionskurse ein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Juni. Der 15. Verbandstag der rättschischen Hansa- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands findet in den Tagen vom 6. bis 9. August in München statt. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem folgende Gegenstände: Bericht der Kommission zur Prüfung der Versicherung gegen Elementarschäden und Viehbestände (Kaumann v. Raab-Berlin); das Enteignungsrecht der Städte bei Stadterweiterungen und Stadtverbesserungen (Königlicher Bau- und Stadtbauamt Köln); die kommunale Verflechtung des Grund- und Hausbesitzes (Rechtsanwalt Dr. Dettersdorf-München); das Reichsfinanzgesetz (Rechtsschreiber Dr. Bischoff-Berlin); Anbahnung städtischer Fabrikbetriebe (Dr. G. Graßmann-Stettin und Stadtdirektor Schmidt-Berlin).

Die Kinder des Prinzen Friedrich Leopold nehmen von morgen an in Sankt-Wehning. Dieselben haben gestern plötzlich kleine Gliedererkrankung erlitten, weil dieselbe eine Diphtheritis-Epidemie ausgebrochen ist.

Auf einer Konzertreise begriffen, stellte sich die Kapelle des 1. bairischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 gestern im Bellevue-Etablissement zum ersten Male dem hiesigen Publikum vor und was dieselbe unter Leitung ihres schneidigen Leiters, des Herrn Musikdirektors A. Voeltge bot, war in jeder Weise zu loben. Die Kapelle hat sehr starke Besetzung und bringt die Militärmusik in denkbar vollkommener Ausführung, prächtige Einfälle, treffliches Zusammenwirken und ein Wahhalten selbst im stärksten Fortschritt vorzuziehen, welche schon in den ersten Theilen des Konzerts sich auf das Vortheilhafteste bemerkbar machten.

Am Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig erscheint **America. Eine allgemeine Landeskunde von Prof. Dr. Sievers** in Gemeinschaft mit Dr. Daker und Prof. Dr. Kalkenthal, 13 Hefte a 1 W. mit 180 Abbildungen in Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt bezw. Farbendruck. Prof. Sievers hat bereits Asien und Afrika herausgegeben. In Amerika hat er selbst wichtige Entdeckungsfahrten ausgeführt; er erscheint daher für diese Arbeit ausgezeichnet geeignet, und können wir das Buch daher auf das wärmste empfehlen. Der Anlaß, gerade den Band „America“ der „Allgemeinen Länderkunde“ erscheinen zu lassen, lag für die Herausgeber auf der Hand. Es war in der Morgenfrüh des 12. Oktober 1492, als die sechshundert Seidenwäcker zum erstenmal amerikanischen Boden betreten. Seitdem sind vier Jahrhunderte dahingegangen, eine Zeit der tiefgebendsten Umgestaltung und der raschesten Kulturarbeit. Heute steht America im Vordergrund des allgemeinsten Interesses.

zert seinen Abschluß, welches allseitigen Beifall gefunden hat. Wir können die noch anstehenden Konzerte der Kapelle allen Musikfreunden angelegentlich empfehlen und wollen nur wünschen, daß die Witterung ein Konzerten im Garten gestattet.

Morgen beginnt auf dem Exerzierplatz bei Krefow eine Kranke-träger-Übung. Zu derselben sind von sämtlichen Infanterie-Regimenten des zweiten Armeekorps Abteilungen beordert, welche gestern hier eintrafen.

An der Ecke der Johannis- und Bellevuestraße wurde vorgestern Abend der Arbeiter Bemerzdorf von einem herrschaftlichen Fuhrwerk, welches eine Dame lenkte, überfahren und erlitt derlei eine Unterschenkelverletzung. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung geschafft. Der Kreis-Anschieß des Kreises Randow hält während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September dieses Jahres Ferien. Während dieser Zeit dürfen in öffentlicher Sitzung des Kreis-Anschießes nur schleunige Sachen zur Verhandlung gelangen.

Für stotternde Schüler deutscher Schulen hält das Berliner Sprachheilm-Institut im Juli Ferienkurse ab, bei welchen Unbemittelten das Honorar den Verhältnissen entsprechend ermäßigt wird. Anfragen resp. Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts W. Preßing, Berlin, Luisenplatz 12, zu richten.

Von einem furchtbaren Brandunglück wurde gestern Nachmittag das nahegelegene Schillerdorf betroffen. Kurz nach 4 Uhr kam das Feuer in einem Wirtschaftsgebäude des Rittergutsbesitzers Rohrbek aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über zahlreiche neben gelegene Gebäude. Die leichte Bauart der Gebäude und die lange vorhergegangene Dürre begünstigten die Ausbreitung des Feuers ungemein und erwies sich alle Lösungsversuche als erfolglos.

Die erste Ferienkolonie rückte heute Mittag nach Dierowen ab. Dieselbe besteht aus einigen 30 Knaben der Barnimschule unter Führung des 2. Lehrers Herrn Urban. Vermißt wird seit dem 24. d. Mts der Freizeitlehrer Paul Krohn, welcher bei Herrn Freireur Hanke in Stellung war.

Der aus einer Handelsgesellschaft ausgeschiedene Theilhaber ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 15. April 1893, in Prozessen der Gesellschaft als Zeuge nicht zu beeidigen, wenn es sich um einen Streitgegenstand aus der Zeit seiner Zugehörigkeit zur Gesellschaft handelt, und er im Fall einer für die Gesellschaft ungünstigen Entscheidung zur Erlastung des zur Ungebühr bezogenen Gesellschaftsanteils verpflichtet ist.

Dem Vernehmen nach werden zufolge ministerieller Anordnung bei Schiffsunfällen auf öffentlichen Flüssen, wenn ein solcher Schiffsunfall mit der Beschaffenheit der Fahrstraße in ursächlichem Zusammenhang steht, dem Schiffer die auf Veranlassung der Staatsbauverwaltung gegebenen Schiffstrümmer nebst Ladung ohne Anspruchnahme des Erlasses der Hebung- und Bergungslosten freigegeben, dagegen in allen anderen Fällen diese Kosten, mindestens, soweit die Schiffstrümmern und die Ladung dafür Deckung bieten, den Fonds der Staatsbauverwaltung wieder zugeführt.

Kunst und Literatur.

Winkel für Badegäste des königlichen Nordseebades Nordern. Norden bei Soltau. Preis 50 Pf. Allen, welche das berühmte Seebad in diesem Jahre benutzen wollen, wird das Büchlein ein treuer und zuverlässiger Rathgeber in allen auf das Badeleben bezüglichen Fragen sein.

Im Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig erscheint **America. Eine allgemeine Landeskunde von Prof. Dr. Sievers** in Gemeinschaft mit Dr. Daker und Prof. Dr. Kalkenthal, 13 Hefte a 1 W. mit 180 Abbildungen in Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt bezw. Farbendruck. Prof. Sievers hat bereits Asien und Afrika herausgegeben. In Amerika hat er selbst wichtige Entdeckungsfahrten ausgeführt; er erscheint daher für diese Arbeit ausgezeichnet geeignet, und können wir das Buch daher auf das wärmste empfehlen. Der Anlaß, gerade den Band „America“ der „Allgemeinen Länderkunde“ erscheinen zu lassen, lag für die Herausgeber auf der Hand. Es war in der Morgenfrüh des 12. Oktober 1492, als die sechshundert Seidenwäcker zum erstenmal amerikanischen Boden betreten. Seitdem sind vier Jahrhunderte dahingegangen, eine Zeit der tiefgebendsten Umgestaltung und der raschesten Kulturarbeit. Heute steht America im Vordergrund des allgemeinsten Interesses.

Der Pariser „Figaro“ druckt aus „Pall-Mall-Gazette“ einen längeren Artikel über die deutsche Kaiserin in französischer Uebersetzung ab, der wenigstens, was die Person der Kaiserin und des Kaisers betrifft, durchaus sympathisch gehalten ist und manches glaubwürdige anekdotische Detail enthält. Besonders die häuslichen Tugenden der hohen Frau werden hervorgehoben. Der Verfasser nennt die Kaiserin Auguste Viktoria deutsch durch Race und Erziehung, deutsch wie Milch und Blut, von athletischer Statur und kraftvollem Naturell, deutsch an Leib und Seele, deutsch vom Fuß bis zum Kopf, deutsch bis ins Mark der Knochen. Dabei sei sie eine Hausfrau durch und durch. Die Berliner hatten einst über ihre Perfektion in der Kochkunst gepöbeln, da habe der Kaiser das charakteristische Wort gesprochen: „Es ist besser, eine Frau kann Pflanzenfressen baden, als sie im Stande, über eine Verfassungsfrage mitzureden.“ Die Bestellung der kaiserlichen Tafel sei denn auch eine ihrer wichtigsten Sorgen und der kühnsten täglich der Erste, mit dem sie konfessiert. Er schlägt den Speisegettel vor und die Kaiserin prüft ihn mit „mimischer Sorgfalt“. Sie fehlen beim Frühstück oder beim Diner etliche Viehstingsgerichte des

Bermischte Nachrichten.

Der Pariser „Figaro“ druckt aus „Pall-Mall-Gazette“ einen längeren Artikel über die deutsche Kaiserin in französischer Uebersetzung ab, der wenigstens, was die Person der Kaiserin und des Kaisers betrifft, durchaus sympathisch gehalten ist und manches glaubwürdige anekdotische Detail enthält. Besonders die häuslichen Tugenden der hohen Frau werden hervorgehoben. Der Verfasser nennt die Kaiserin Auguste Viktoria deutsch durch Race und Erziehung, deutsch wie Milch und Blut, von athletischer Statur und kraftvollem Naturell, deutsch an Leib und Seele, deutsch vom Fuß bis zum Kopf, deutsch bis ins Mark der Knochen. Dabei sei sie eine Hausfrau durch und durch. Die Berliner hatten einst über ihre Perfektion in der Kochkunst gepöbeln, da habe der Kaiser das charakteristische Wort gesprochen: „Es ist besser, eine Frau kann Pflanzenfressen baden, als sie im Stande, über eine Verfassungsfrage mitzureden.“ Die Bestellung der kaiserlichen Tafel sei denn auch eine ihrer wichtigsten Sorgen und der kühnsten täglich der Erste, mit dem sie konfessiert. Er schlägt den Speisegettel vor und die Kaiserin prüft ihn mit „mimischer Sorgfalt“. Sie fehlen beim Frühstück oder beim Diner etliche Viehstingsgerichte des

Kaisers. Speisen mit französischen Namen sind verpönt. Die offiziellen Diners dauern je eine Stunde, keine Minute mehr oder weniger. Dabei bedient je ein Kafai für zwei Tischgäste. Strengste Aufmerksamkeit ist diesen natürlich geboten und wer sich etwas zu Schulden kommen ließe, wäre am anderen Tage eines Verweises seitens der hohen Frau gewiß. Für sich selbst giebt die deutsche Kaiserin keinen Pfennig mehr aus, als vordem die Kronprinzessin Wilhelm ausgegeben hat. „Ihr einziger Luxus sind ihre Kinder.“ Sie hütsig zu finden, sei ihr größtes Vergnügen. Nach Möglichkeit suche sie die uniformierten Soldaten-Uniformen bei ihnen zu vermeiden. Die Gewänder für die kaiserlichen Prinzen werden unter den Augen der Kaiserin im Schlosse selbst gefertigt. Jede Woche läßt sie aus Paris, Wien und vonon hierzu Prospekte und Modestücke kommen. Auf ihre eigene Toilette verwendet die Kaiserin nur bescheidene Sorgfalt, und es giebt ihr zu sehr schmeichelt mit der Behauptung, daß sie das Exceper weiblicher Eleganz in Händen halte. Sie habe im Gezentheil eine gewisse Vorliebe für sehr lebhaft Farben und glänzende Stoffe. Einmal, als der Kaiser in Wien gewesen, habe er seiner Gemahlin eine Nobe mitbringen wollen und dabei den Rath der Kronprinzessin Stephanie eingeholt. Als die Wahl getroffen war, sah der Kaiser, daß eine zwei Meter lange Schleppe am Kleid war und sagte: „Dieses Kleid wird die Kaiserin nie tragen können, oder es ist sofort in Stücke gerissen; es hängen ja immer vier oder fünf Augen an ihren Röcken!“ — Zum Schluß theilt der Verfasser mit, daß die Kaiserin jeden Abend ihre Erlebnisse in ein verächtliches Tagebuch einträgt, dessen Schlüssel sie nie aus der Hand giebt. Mit dem Jahresabschluß findet dies Tagebuch seinen Platz im Privatbesitz der Kaiserin. Selbst der Kaiser darf keinen Blick in die Mitter werfen, in welchen die Kaiserin Auguste Viktoria die intimsten Gedanken ihres Lebens niederlegt.

Der Ehegerichts-Gerichtshof in London hat jüngst eine Scheidung unter sehr sonderbaren Umständen ausgesprochen. Der als Kläger auftretende Ehemann führte unter anderen Klagegründen gegen seine Frau auch an, daß sie ihn während der Ehe verhöhe: 1. wegen der lächerlichen Form seiner Beine, 2. weil er sich das Bart- und Haupthaar schlecht schneiden lasse, 3. weil ihr seine Oberlippe nicht gefiel, 4. weil er das h im Anlaut nicht gut aussprechen konnte und 5. weil er nichts von Theologie verstand und während der Sonntagspredigt stets einschliefe. Die Richter bezeichneten dieses tyrannische Gebahren der Gattin als „einfach unerhört“ und befreiten den geächteten Gentleman von seiner besseren Hälfte; in richtiger Würdigung seiner Leiden sprachen sie ihm außerdem noch eine Entschädigung von zwei Pfund Sterling zu.

Ueber das große Eisenbahnunglück, das sich am 23. d. M. in der Nähe von Newyork ereignete, liegt jetzt folgender ausführliche Bericht vor: „Ein Zug der Manhattan Beach-Bahn brachte etwa 1000 Passagiere von den Sheepshead-Bay-Kemmen nach Newyork zurück. Der Zug bestand aus einem Pullmann-Wagen und fünf gewöhnlichen Waggons, er war so dicht besetzt, daß sich einige Passagiere trotz der Warnung der Bahnbeamten auf die Stufen der auf beiden Seiten offenen Wagen setzten. Alles ging gut bis zur Einfahrt in den Parkville-Tunnel, der von Brooklyn nach Coney Island führt. Hier sprangen vier Wagen aus dem Geleise, so daß viele Personen gegen die Mauer oder unter die Räder geschleudert wurden. Es folgte eine furchtbare Scene. Der Boden war mit verstümmelten und blutenden Menschenleibern bedeckt, ein graßlicher Anblick bot sich besonders im Innern des Tunnels dar, wo der dritte Wagen so gegen die Mauer gepreßt worden war, daß viele Passagiere zerquetscht wurden, vor allem diejenigen, die auf den Treppentritten saßen. Personen, die im Augenblick der Katastrophe über den Tunnel gingen, sagen, daß sich ein furchtbares Schauspiel nicht denken lasse; in Folge des heftigen Anpralls erbebten die Granitwände des Tunnels, als wollten sie zusammenstürzen und die Luft war erfüllt von dem Stöhnen und den Schmerzensrufen der Schwerverwundeten. Auf der Hauptstraße befanden sich gerade zahlreiche herrschaftliche Equipagen, die von den Reuten zurückkamen; die Personen, die in den Kutschen saßen, stiegen sofort aus und stellten die Wagen den Verwundeten zur Verfügung. Unterdeß hatte man nach Brooklyn telegraphirt, und um die Abwendung von Krankenwagen gebeten. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten waren sehr schwierig, da viele Tote und Verwundete unter den Rädern lagen und nur mit Mühe hervorgezogen werden konnten; in einem Falle mußte zu diesem Zwecke ein ganzer Waggon auseinander genommen werden. Elf Personen fielen der Katastrophe zum Opfer, mehr als hundert andere sind schwer verletzt.“

Thorn, 28. Juni. In der Schwurgerichtsverhandlung wegen Ermordung des Barons von der Goltz und des Feldjägers Rath aus der Feldmühl-Dünigst sprachen die Geschworenen heute nach zweifelhafter Beratung den Käthner Valinowski schuldig des Mordes an dem Feldjäger Rath, den Stellmacher Kopitsch schuldig der vorläufigen Tödtung des Barons von der Goltz mit dem mitbedenken Umstände, sich dadurch der Ergreifung h einer irrsinnigen Handlung ausrichtiger That zu entziehen. Daran wurde Valinowski zum Tode, Kopitsch zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Der dritte angeklagte Widerer erzielte wegen Begehung dreieinhalb Jahre Gefängnis.

Der Bestand der deutschen Seeschiffe hat sich in den letzten fünf Jahren erheblich vermehrt. Es wurden am 1. Januar 1893 gezählt 3728 Segel- und Dampfschiffe mit einem Gesamtdeplacement von 1 511 579 Register-Tons und einer Besatzung von 41 635 Mann gegen 3635 Schiffe mit 1 233 894 Register-Tons Raumgehalt und 36 528 Mann am 1. Januar 1889. Der Zuwachs beträgt also in fünf Jahren: 93 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 277 685 Reg.-Tons und 5103 Mann Besatzung. — Die Zahl der Segelschiffe nimmt selbstredend von Jahr zu Jahr ab; sie ist in fünf Jahren von 2885 auf 2742 herabgegangen, während gleichzeitig die Zahl der Dampfschiffe von 750 auf 1866 gestiegen ist. — Von den am 1. Januar 1893 vorhandenen Schiffen kamen auf: Schiffe 54 mit 19 265 Tons Raumgehalt, Westpreußen 85 mit 31 495 Tons. Pommern 510 mit 92 919 Tons, Schleswig-Holstein 640 mit 106 687 Tons, Hannover 841 mit 77 253 Tons, Rheingebiet 2 mit 1152 Tons, zusammen Preußen 2132 Schiffe mit 328 771 Reg.-Tons Raumgehalt; und ferner: Großherzogthum Mecklenburg-Schwern 182 Schiffe mit 78 149 Tons, Großherzogthum Oldenburg 271 mit 95 570 Tons, Lübeck 37 mit 13 841 Tons, Bremen 404 mit 404 656 Tons und Hamburg 702 Schiffe mit 590 592 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt. — Die deutsche Kauffahrtei-Flotte besteht ihrer Gattung nach aus: 56 Raddampfern, 950 Schraubendampfern, 152 Vollschiffen (Fregatten),

470 Barken, 65 Schoonerbarken und Dreimast-Schoonern, 104 Briggen, 63 Schoonerbrigggen und Brigantinen, 170 Schooner, 212 Galeassen und Galionen, 61 Gaffel-Schooner und Schmacken, 767 andere Zweimaster und 678 Yachten (einmalige Schiffe). — Einige dieser Schiffe haben bereits ein recht beträchtliches Alter; nicht weniger als 64 Schiffe sind über 50 Jahre alt.

Hamburg, 27. Juni. Die Lloyd-Dampfer „Bairern“ und „Sachsen“ werden hier jetzt auf der Werft von Blohm u. Voß durch einen Zwischenbau um 50 Fuß verlängert. Der Umbau beider Schiffe kostet dem Lloyd ca. 1 600 000 Mark; dafür erhalten die Fahrten aber auch einen bedeutend erweiterten Laderaum, so daß die Kosten durch Mehrfrachten wohl sehr bald wieder gedeckt werden.

Börsen-Berichte. Stettin, 29. Juni. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 21 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: W. Weizen stan, per 1000 Kilogramm loco 150,00—155,00, per Juni 157,00 B., per Juni-Juli 157,00 B., per Juli-August 157,00 B., per September-Oktober 161,50—161,00 bez., per Oktober-November 162,50 G. Roggen stan, per 1000 Kilogramm loco 132,00—139,00 bez., per Juni 142,00 bis 141,50 bez., per Juni-Juli 142,00—141,50 bez., per Juli-August 142,00—141,50 bez., per September-Oktober 147,00—146,50—147,00 bez., per Oktober-November 148,00 B. u. G. Hafer per 1000 Kilogramm loco pommerscher 158,00—166,00. Gerste ohne Handel. Rüböl ohne Handel. Spiritus staner, per 100 Liter a 100 Procent loco 70er 36,5 bez., per Juni 70er 35,5 nom., per Juni-Juli 70er 35,5 nom., per August-September 70er 36,0 nom. Petroleum ohne Handel. Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 141,75, per Spiritus 35,5. Angemeldet: Nichts.

Paris, 28. Juni, Nachmittags. (Schluß-Konurse.) Träge. Cours v. 27. 3/4 amortisirt. Rente 98,75 98,80 3/4 Rente 97,82 1/2 98,00 Italienische 5/10 Rente 92,35 92,92 1/2 3/4 ungar. Goldrente 96,66 96,3 1/2 1/2 Orient 69,05 69,20 3/4 Ruffen de 1889 99,40 69,50 3/4 Ruffen de 1890 101,30 101,85 3/4 Ruffen de 1891 66,50 66,62 3/4 Ruffen de 1892 22,07 1/2 22,10 Türkische Loose 89,50 89,70 3/4 priv. Türk.-Obligat. 454,50 454,50 Franzosen 650,00 — Lombarden 223,75 226,75 Banque ottomane 596,00 598,00 de Paris 65,00 — de Escompte 145,00 147,00 Credit foncier 97,00 99,20 — mobilier 113,00 115,00 Meridional-Alten 65,00 60,00 Rio Tinto-Alten 379,30 380,00 Suezkanal-Alten 263,90 263,00 Credit Lyonnais 762,00 — de France 3850,00 3852,00 Tabacs Ottom. 377,00 377,50 Wechsel auf London 3 M. 122 1/2 122 1/2 Wechsel auf London kurz 25,16 1/2 25,15 Wechsel auf London 25,18 25,14 1/2 Wechsel Amsterdam l. 205,50 205,43 — Wien l. 202,25 202,25 — Madrid l. 42,00 42,00 Comptoir d'Escompte, neue 482,00 — Robinson-Alten 106,80 108,70 Portugiesen 22,81 22,81 1/2 3/4 Ruffen 78,75 78,70 Brivaldistont — —

Hamburg, 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffe. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 79,00, per September 77,75, per Dezember 76,00, per März 74,25. — Schleppe. Hamburg, 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker l. Produkt Basis 88 Prozent Rebenmet, neue Unce frei an Bord Hamburg per Juni 18,22 1/2, per August 18,50, per September 16,87 1/2, per Oktober 14,87 1/2. — Hauptet. Bremen, 28. Juni. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum = Börse.) Raffinirtes, Ruffig. Loco 4,75 B. — Baumwolle stetig. Amsterdam, 28. Juni. Bancazin 54,50. Amsterdam, 28. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52,00. Amsterdam, 28. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unver., per Juni —, per November 181. Roggen loco geschäftslos, do. auf Termine niedr., per Juni —, per Oktober 134. — Rüböl loco 26,75, per Herbst 26,00, per Mai 1894 25,50.

Antwerpen, 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12 1/2 bez., per Juni — bez., 12 1/2 B., per Juli 12 1/2 B., per September-Dezember — bez., 12 1/2 B. Ruffig.

Paris, 28. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlussbericht) Ruffig, 88% loco 48,00 bis 48,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 50,25, per Juli 50,62 1/2, per Juli-August 50,75, per Oktober-Dezember 43,87 1/2.

Paris, 28. Juni, Nachm. Getreidemarkt (Schlussbericht). Weizen matt, per Juni 21,20, per Juli 21,20, per Juli-August 21,40, per September-Dezember 22,00. Roggen ruh., per Juni 14,40, per September-Dezember 15,10. Weizen matt, per Juni 45,70, per Juli 45,80, bis Juli-August 46,00, per September-Dezember 47,90. Rüböl träge, per Juni 58,50, per Juli 58,50, per Juli-August 58,75, per September-Dezember 59,75. Spiritus beh., per Juni 47,00, per Juli 47,00, per Juli-August 47,00, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Bedeckt.

London, 28. Juni. 96 Prozent Java-zucker loco 19,87, stetig. Rübenroh-zucker loco 18,37 Käufer, 18,50 Verkäufer, stetig. — Centrifugalzucker — London, 28. Juni. Chili-Kupfer 43 1/2, per drei Monat 44 1/2.

London, 28. Juni. An der Rüste 14 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön. London, 28. Juni, 2 Uhr 16 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 1/2. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 83 1/2. 12 Sh. 6 d. Zinn 17 1/2. 17 Sh. 6 d. Blei 9 1/2. 12 Sh. 6 d. Röhreisen Mixed numbers warants 41 Sh. 8 d. London, 28. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen träge, nur zu niedrigeren Preisen veräußlich. Mais weidlich, Gerste Tendenz zu Gunsten der Käufer. Hafer 1/4 Sh. niedriger veräußlich. Schwimmendes Getreide sehr träge. — Wetter: Schön.

Fremde Zufuhren: Weizen 44 600, Gerste 6100, Hafer 18 790 Quartiers. Weiz, 28. Juni. Getreidemarkt. Markt ruhig, Preise unverändert. — Wetter: Regnerisch. Glasgow, 28. Juni, Nachmittags. Roh-eisen. (Schlussbericht.) Mixed numbers warants 41 Sh. 9 d. Newyork, 28. Juni. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juli —, Weizen per September 76,12.

Wasserstand. Stettin, 29. Juni. Im Hafen + 1 Fuß 7 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen. Berlin, 29. Juni. Der „Germania“ wird von kompetenter Seite mitgetheilt, daß mehr als die Hälfte der genäherten 19 Polen im Reichstage gegen die Militärvorlage stimmen wird, was nach Ansicht des betr. Gewährungsmannes eine Mehrheit gegen die Vorlage um so sicherer ergeben würde, als auch ein großer Theil Antisemiten der Opposition sich anschließen wird.

Brest, 29. Juni. Eine Räuberbande, aus 14 Personen, angeblich Rumänen, bestehend, überfiel vor der vergangenen Nacht ein Hotel auf der Gzehenwieße bei Herkulesbad. Die Bande tödtete den Oberkellner und verwundete die Bediensteten des Hotels. Der Hotelbesitzer wurde gezwungen, alles baare Geld, sowie die Werthsachen und Beträge von mehreren tausend Gulden herauszugeben. Die Räuber werden von der Gendarmerie verfolgt.

Brüssel, 29. Juni. Vor den Wohnungen eines Gemeinderaths-Mitgliedes und des Beigeordneten Yecq fanden Dynamit-Explosionen statt. Der materielle Schaden ist ein ganz bedeutender.

Paris, 29. Juni. Der „Figaro“ schreibt: In diplomatischen Kreisen werde der Abbruch der „russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen“ und der Erfolg des französischen Ministeriums“ sehr kommentirt. Beide Nachrichten widerlegten die Meldungen der offiziellen deutschen Blätter bezüglich der angeblichen Mißerfolge des französischen Kabinetts und der schlechten Beziehungen zwischen Frankreich und Russland.

Rom, 29. Juni. Beide französischen Dissidien, welche die italienische Grenze überschritten und verhaftet wurden, sind, nachdem festgesetzt worden, daß sie keine kompromittirenden Schriften bei sich hatten, unter polizeilicher Eskorte an die französische Grenze geführt worden.

London, 29. Juni. Ueber den Tod des Admirals Tryon wird gemeldet: Als die „Victoria“ unrettbar verloren erschien, kommandirte Tryon, daß sich Jeder retten solle, machte indef selbst keinen Versuch zu seiner Rettung. Ein Marine-soldat bot dem Admiral seinen Rettungsgürtel an, doch wies er denselben mit den Worten zurück: „Befehle ihn für Dich, mein Freund!“, im nächsten Augenblick verschwand er bereits in der Tiefe.

London, 29. Juni. Aus Sydney treffen Nachrichten ein, daß an Bord des österreichischen Dampfers „Katharina Elisabeth“, auf welchem der Erzherzog Franz Ferdinand sich befindet, 60 Matrosen von einem Fieber befallen worden seien. Der Erzherzog selbst ist bisher glücklicherweise nicht erkrankt.

Athen, 29. Juni. Die von einem rumänischen Blatte gebrachte Meldung, der König beabsichtige abzutreten, ist vollständig unbegründet und lediglich die Wiederholung eines vor längerer Zeit zirkulirenden, aber sofort demontirten Gerüchtes. Ebenso grundlos ist die Meldung von einem Zusammengehen der ehemaligen Minister Tricupis und Delianis; dieselben stehen sich noch immer, wie bisher, feindsch gegenüber. (Es scheinen sonach die von uns gestern gegebene Zweifel an der Richtigkeit der Meldung des „Timpul“ vollständig berechtigt zu sein.)